

# Alles ist Geschenk

David Steindl-Rast ist 90 Jahre alt geworden – ein Rückblick auf seine Anfänge

■ JOHANNES KAUP



Johannes Kaup ist katholischer Theologe, Psychotherapeut und Religionsjournalist im ORF/Radio

„Bombing Iraq is mass murder / Speak up! Protest! / Yes, You!“  
Quelle: David Steindl-Rast, Privatarchiv

In seiner linken Hand hält er einen Regenschirm, mit seiner rechten schwenkt er die amerikanische Flagge. An der Vorderseite seines Körpers und an seinem Rücken hängt das große handgeschriebene Poster mit dem Aufruf, gegen den Krieg zu protestieren. Es ist nicht das erste Mal, dass er auf die Straße geht, wie hier in der Millionenmetropole New York oder auch anderswo, gelegen oder ungelegen. Diesmal ist es Irak, früher war es Vietnam, ein anderes Mal ist es sein Einsatz für die Bürgerrechte, gegen den Hunger oder für Klimagerechtigkeit. Bruder David – so nennt sich der 1926 in Wien als Franz Kuno Steindl-Rast geborene Benediktinermönch seit seinem späteren Ordenseintritt. Dabei

hat sich der studierte Kunsthistoriker, Restaurator, Anthropologe und Psychologe nicht als politischer Kopf einen Namen gemacht, sondern als weltweit anerkannter spiritueller Lehrer und Autor. David Steindl-Rast ist einer, der es versteht, die Quellen und die Herzmitte des Christlichen in einer Weise zur Sprache zu bringen, die selbst Agnostiker neugierig macht und mitunter Anlass bietet, die eigene ideologische Position zu hinterfragen. Es ist eine religionsübergreifende und erfahrungsbasierte Spiritualität der Dankbarkeit, die Steindl-Rast stark macht. Das tut er ohne die jeweilige eigene Glaubensherkunft zu verwässern oder gar zu verleugnen.

Dabei beginnt bei ihm persönlich alles zunächst ganz traditionell. Es sind vor allem seine Großmutter und seine Mutter, die den Grundstein für ein tiefes unerschütterliches Urvertrauen legen. Steindl-Rasts Eltern lassen sich früh scheiden. Als Jugendlicher wächst er in der katholischen

Neuland-Bewegung auf, wird Schüler im „Do-Kreis“ des legendären Probst Doleschal, verschlingt zeitgenössische Literatur, besonders die Lyrik Rilkes und Trakls, und wächst im geistigen Widerstand gegen den Ungeist des Nationalsozialismus auf: „Wir haben Witze gemacht. Einer ging so: ‚Der erste Band heißt ‚Mein Kampf‘. Wie wird der zweite Band heißen? – ‚Mit dem Pinsel auf der



Insel‘, so wie Napoleon. Das Bild von Hitler und Napoleon war sehr eindrücklich. Wir dachten: So lange wird es auch nicht gehen, dann wird er wieder weg sein.“

Der Wiener Neulandschule verdankt er sein Bewusstsein dessen, was Christsein heißt. In der Kremser Pionierkaserne lernt er, wie das Gegenteil aussieht. Steindl-Rast wird eingezogen, als erkennbar ist, dass der Krieg bereits verloren ist. Hier sieht er, wie stark das militaristische Autoritätssystem der Nazis darauf angelegt ist, jedes Bewusstsein von menschlicher Würde auszumeren. „Wir wurden dazu ausgebildet nicht Menschen zu morden, sondern ‚den Feind‘.“ Doch zum Kriegseinsatz sollte es

nicht mehr kommen. Steindl-Rast und seine Freunde leben täglich mit der ganz realen Möglichkeit des eigenen Todes und sind trotzdem oder gerade deshalb dankbar und glücklich. Diese Jugendjahre bleiben ihm als die „beste Zeit meines Lebens“ in Erinnerung. „Wir haben so freudig gelebt, weil wir gar nicht anders konnten, als den Tod allzeit vor Augen zu haben. Das zwang uns, im Augenblick zu leben – ganz im Jetzt – und darin lag das Geheimnis unserer Lebensfreude.“ Um diesen Zündfunken freudigen Lebendigseins nicht zu verlieren, will er sich auch in Zukunft „den Tod allzeit vor Augen halten“. Diesen Leitsatz hatte er aber bereits früher in der Benedikt-Regel gefunden. Sollte das also von ihm verlangen, Benediktinermönch zu werden?

Die Sehnsucht nach einem kontemplativen monastischen Leben wird nach Kriegsende und dem Abschluss seiner mannigfaltigen Studien wieder aktuell. Und doch erinnert er sich noch lebendig an die Zeit einer heftigen Verliebtheit im ersten Salzburger Festspielsommer nach dem Krieg. „Ich dachte, ich nehme das, was zuerst kommt: die richtige Frau oder das richtige Kloster“, lächelt er heute verschmitzt, wohl wissend, dass sein Interesse am monastischen Leben damals bereits schon stärker ausgeprägt war.

Als die Mutter mit seinen beiden Brüdern Anfang der 1950er Jahre in die USA geht, folgt ihr David Steindl-Rast ein Jahr später. In Elmira, im Bundesstaat New York, findet er – wider Erwarten – ein Kloster ganz nach seinem Geschmack: Mount Saviour. im Lebensstil streng an der benediktinischen Regel orientiert, zugleich in konstruktiv-kritischer Zeitgenossenschaft zu den gesellschaftlichen, religiösen und künstlerischen Entwicklungen. „Es ist ja kein Zufall, dass Kardinal Newman die dichterische Weltsicht für den charakteristischen Beitrag der Benediktinermönche zur Geistesgeschichte des Christentums ansah. Der Mönch ist Dichter schon einfach als Mensch, als Adam, der jedem Tier seinen Namen gibt, als Mensch, dessen innerstes Selbst der rühmende Logos ist. Das Mönchsleben erlaubt uns, dieses Rühmen zur Mitte zu machen und seine Energie

als Freude ausstrahlen zu lassen in alle Bereiche.“ Hier sieht man, wie Steindl-Rast die *vita activa* mit der *vita contemplativa* verknüpft. Nicht ideologisch motivierte Gesellschaftsveränderung ist handlungsleitend, sondern alle revolutionäre Kraft speist sich aus dem Bewusstsein eines für alle geschenkten Daseins. Sich dem gegenüber dankbar zu erweisen heißt auch, in allen Bereichen die Illusion und „Sünde des Getrenntseins vom gemeinsamen Geheimnis“ zu überwinden. Das kann auch mitunter – gewaltlosen – Kampf bedeuten. Steindl-Rast sieht in geistig-geistlichen und sozialen Netzwerken die Zukunft der Kirche. Hierarchien haben ausgedient, weil sie nicht der Lebendigkeit dienen, um die es ihm zeitlebens geht. In seinem 91. Lebensjahr ist David Steindl-Rast keineswegs geistig müde geworden, auch wenn er die zahlreichen Anfragen und Reisen in alle Welt einschränken muss. Die *stabilitas loci* ist für ihn vor allem eine *stabilitas mentis*, ein Bewusstsein, den inneren Mönch und sein Kloster immer mit sich zu tragen, wohin man auch geht.

Aus diesem Bewusstsein wurde er zunächst im Auftrag seines Abtes zum Brückenbauer hin zum Buddhismus. Bald schon wuchs Bruder David zum weltweit geschätzten und gesuchten spirituellen Lehrer und Dialogpartner mit Wissenschaftlern, Religionsvertretern, mit spirituell Suchenden und mit Nichtglaubenden. „Dankbar leben“ ist für ihn ein Bemühen, sich Augenblick für Augenblick dem Leben zu stellen und für die Anforderungen des Lebens dankbar zu sein: „Alles ist Geschenk und das einzusehen, verbindet uns Augenblick für Augenblick mit allem Lebendigen. Es bindet uns in den Fluss des Lebens ein und das geht weit darüber hinaus, was man so im ersten Augenblick halt denkt, wenn man an Dankbarkeit denkt.“ ■

---

*Die Zitate entstammen Gesprächen mit David Steindl-Rast, die im September 2016 in Buchform im Vier Türme Verlag Münsterschwarzach erscheinen: David Steindl-Rast „Ich bin durch Dich so ich. Lebenswege“. Hrsg. von Johannes Kaup. Die deutschsprachige Internetseite von Bruder David ist [www.dankbar-leben.org](http://www.dankbar-leben.org)*

■ Die *stabilitas loci* ist für ihn vor allem eine *stabilitas mentis*.